

Die Fabrik der Bubenträume

Pioniergeist und Pragmatik: Das St. Galler Staatsarchiv zeigt neu erschlossene Bilder aus den Flug- und Fahrzeugwerken Altenrhein (FFA).

Adrian Vögele

Flugzeuge, Eisenbahnen, Seilbahnen, Segelboote, Trams, Tanklaster: Wer heute in der Ostschweiz ein Sammelsurium dieser Art sucht, wird höchstens noch im Spielzeugladen fündig. Über Jahrzehnte aber gab es in der Region eine Adresse für all diese Bubenträume – im Originalformat: Die Flug- und Fahrzeugwerke Altenrhein (FFA) stellten in ihrer vierzigjährigen Firmengeschichte eine Vielzahl rollender, schwimmender und fliegender Transportmittel her. Seit dem Verkauf und der Aufteilung des Unternehmens 1987 leben die Werft und ihre Kreationen in Erinnerungen weiter – und in Dokumenten.

Vom Kampffjet bis zur Campingausrüstung

Am Montag hat das Staatsarchiv St. Gallen einen Bestand von neu erschlossenen und digitalisierten Fotografien aus dem Eigentum der Firma präsentiert. Der Rorschacher Ingenieur und Verkehrshistoriker Anton Heer



Ein Mann liegt zur Probe in einem experimentellen Deltasegler, 1965. Bild: Staatsarchiv SG, Bestand W 241/5

hat mehrere Tausend Bilder durchgearbeitet und Inhalte sowie Daten recherchiert – im Kontakt mit diversen Zeitzeugen, die bei der FFA tätig waren. Auf vielen dieser FFA-Fotos do-

miniert der technische Blickwinkel: In der Regel stehen die Maschinen, Produkte und Bauteile im Zentrum, nicht die Mitarbeiter. Dennoch gibt es Verblüffendes zu entdecken. So entwickel-

te die Firma in den 1950er-Jahren nicht nur den berühmten Kampffjet P-16, sondern beispielsweise auch ein Camping-Iglu aus Kunststoff. Überhaupt besteht der Reiz der FFA

rückblickend vor allem darin, dass sie auf Vielfalt statt auf Spezialisierung setzte. So wäre es heute unvorstellbar, dass in derselben Werkhalle gleichzeitig Tramwagen und Flugzeuge gebaut werden. Flexibilität war erst recht gefragt, nachdem 1958 zwei Prototypen des P-16 abgestürzt waren und der Bund seinen 400-Millionen-Auftrag stornierte. FFA-Besitzer Claudio Caroni – der Grossvater des Auserroder Ständerats Andrea Caroni – leistete vergeblich Widerstand gegen den Entscheid aus Bern. «Sie würde ich nicht einmal als Portier einstellen», soll der temperamentvolle Tessiner dem damaligen Verteidigungsminister Paul Chaudet ins Gesicht gesagt haben.

1969 konnte Caroni wieder lachen: Ein Foto zeigt ihn beim Erstflug des Trainingsflugzeuges AS 202 Bravo. Die Maschine wurde ein internationaler Erfolg. Zugleich intensivierte die FFA den Waggonbau, lieferte Seilbahnen in die USA – und war sich auch für weniger prestigeträchtige Aufträge wie die Be-

arbeitung von Bratpfannen nicht zu schade. Dahinter stand ein Geschäftsmodell alter Schule: Zusatzaufträge suchen, anstatt die Belegschaft reduzieren. Die Bratpfannen-Episode ist im Bildarchiv nicht dokumentiert – dafür liefert die Abteilung Bootsbau erheitende Einblicke. Mit grossem Eifer testeten Mitarbeiter 1971 im sogenannten «Caroni-Hafen» das Sinkverhalten eines FFA-Boots.

Bei den FFA selber liefen militärische und zivile Projekte seit jeher parallel. Dass man im Bildarchiv Panzerketten nebst Sanitätsfahrzeugen und Ausrüstungsgegenständen für Spitäler findet, ist nicht ohne Ironie. Eher wenig Fotomaterial hat das Staatsarchiv aus der Eisenbahnsparte der FFA – was mit der Aufteilung des Unternehmens zusammenhängt: Die Waggonabteilung ging 1987 an die Firma Schindler über – samt den Fotos.

WWW.

Mehr Bilder auf: go.tagblatt.ch/altenrhein

ANZEIGE

Liebe Thurgauerinnen und Thurgauer, wir fördern vieles, was gesund hält.

Allein das Wissen um das gesunde Leben reicht leider nicht aus. Es bedarf der Umsetzung in die Realität. Weil es bei den meisten, die ihr Verhalten gerne ändern würden, einen kleinen Stups braucht, haben wir mit dem Gesundheitskonto eine gesunde Motivationspritze entwickelt, die Sie finanziell und mit konkreten Angeboten unterstützt.



Roberto Trenti, Kundenberater Frauenfeld

Unsere Gesundheit ist etwas vom Kostbarsten, das wir haben. Umso wichtiger ist es, dass wir ihr Sorge tragen. Mit ausreichend Bewegung, einer gesunden Ernährung, präventiven Massnahmen und ausgewählten Vorsorgeuntersuchungen tun wir unserer körperlichen und geistigen Gesundheit viel Gutes. css.ch/gesundheit

Fit durch den Alltag – Beteiligung an Kosten

Fit sein und sich wohl fühlen, bedeutet für jeden etwas anderes. Manche mögen das Training im

Studio, andere bevorzugen sportliche Aktivitäten an der frischen Luft oder zeitunabhängig in den eigenen vier Wänden. Egal zu welchem Typ Sie gehören, wir beteiligen uns an vielfältigen Bewegungsangeboten und helfen Ihnen, gesund zu bleiben und Ihr körperliches Wohlbefinden zu steigern.

Prävention & Vorsorge

Auf einige Gesundheitsfaktoren können wir positiv einwirken. Deshalb beteiligen wir uns auch an präventiven Massnahmen finanziell: Mit einem Check-up können Sie Ihren Gesundheitszustand prüfen und eine Impfung ist eine vorbeugende Massnahme und das wirksamste Mittel zum Schutz vor Infektionskrankheiten. Je nach Alter lohnen sich auch weitere Präventionsmassnahmen.

Wir beraten Sie ganz persönlich

Interessiert Sie unser Gesundheitsangebot? Dann informieren Sie sich gerne auf css.ch. Noch lieber aber beraten wir Sie ganz persönlich bei uns in einer Thurgauer Agentur in Ihrer Nähe, z.B. in Frauenfeld, Kreuzlingen oder Amriswil.



Klares Ja zur Neugestaltung des Marktplatzes

Das Stadtparlament St. Gallen hat einen 27,7-Millionen-Verpflichtungskredit gutgeheissen.

Am Dienstag beantragte der Stadtrat dem Parlament einen Verpflichtungskredit über 27,7 Millionen Franken für die Neugestaltung von Marktplatz und Bohl. Für ein partizipatives Verfahren und einen Rahmenkredit hatte sich der Stadtrat entschieden, nachdem die Stimmberechtigten 2011 und 2015 eine Vorlage zur Neugestaltung von Marktplatz, Bohl und Blumenmarkt zweimal deutlich versenkt hatte. Das Konzept eines Rahmenkredits ohne jede weitere Möglichkeit einer Einflussnahme des Parlaments nötige diesem allerdings einen sehr hohen Vertrauensvorschuss in die Verwaltung ab, sagte der Clemens Müller, Präsident der Liegenschafts- und Baukommission (LBK).

SVP mit Kürzungsantrag auf verlorenem Posten

Die SVP-Fraktion stellte den Antrag, der Verpflichtungskredit sei um 7,7 Millionen zu kürzen. Die SVP bekämpft hatte, machte keine Opposition. Peter Olibet sagte als Sprecher der SP/Juso/Sprecher Donat Kuratli sagte, ein Kredit in dieser Höhe habe an der Urne keine Chance. Er verglich die aktuelle Idee «Vadian» mit der Vorlage aus dem Jahr 2015. Damals sei das Projekt mit 21,3 Millionen Franken veranschlagt worden und habe massiv mehr drin gehabt.

In Anspielung auf das ungewöhnliche Vorgehen mit einem Verpflichtungs- statt eines Projektkredits legte Jacqueline Gasser-Beck namens der Fraktion der Grünliberalen dem Stadtrat nahe, bei der Projektierung und der Kostenberechnung regelmässig die LBK zu informieren. Die GLP wünscht sich

laut Gasser-Beck bei der geplanten Bibliothek eine begrünte Fassade, ein taugliches Verkehrsregime für Velofahrer und wo möglich eine ungebundene Pflasterung. Christian Huber, Sprecher der Fraktion von Grünen und Jungen Grünen, gab Baudirektorin Maria Pappa etwa das Gleiche mit auf den Planungsweg. Die CVP/EVP-Fraktion stellte sich hinter die Marktplatz-Vorlage. Ihr Sprecher Ivo Liechti sagte, an der Schnittstelle von Marktplatz, Bohl und Marktgasse biete sich künftig der Raum, verschiedenste temporäre Nutzungen an zentralster Stelle anzuordnen. Die Direktion Planung und Bau habe aus früheren Fehlern gelernt, sagte Stefan Keller namens der FDP-Fraktion. Er meinte damit das partizipative Verfahren. Die FDP, die 2015 die zweite Marktplatz-Vorlage an der Seite der SVP bekämpft hatte, machte keine Opposition. Peter Olibet sagte als Sprecher der SP/Juso/PFG-Fraktion: «Verwaltung und Stadtrat haben unser Vertrauen gewonnen.» Auch er erwähnte das partizipative Verfahren, das für die Direktion Planung und Bau aufwendig gewesen sei, sich aber gelohnt habe.

Der Kürzungsantrag der SVP wurde mit 53 zu sieben Stimmen versenkt. Bemerkenswert: Nicht einmal die SVP-Fraktion stand geschlossen hinter dem Antrag. Dem Verpflichtungskredit über 27,7 Millionen Franken stimmte das Stadtparlament mit 55 zu vier Stimmen zu. Die gesamte Neugestaltung kostet 33,87 Millionen Franken; darin enthalten sind Beiträge Dritter. (dwi)